



90 Ke

Gleich  
Als sich der längste Tag und der Sommer  
eingefunden/  
Wird der

**H**err. **N**ickschin  
**B**ergh

An

*Christiane*

**H**err. **S**tempel

fest verbunden:

Dabey wagts

Ein schlechter Diener/

Das

**H**err was in **E**infalt schreibt/

Der

**D**es **T**heuren

**N**ickschens **H**ause

bis

In Todt verbunden ble Jbt.

Den 22. Junii Anno 1711.

**D**RUCKEN

Gedruckt bey dem Königl. und Churf. Sächs. Hoff-Buchdrucker/  
Johann Riedeln.

AK





Arff sich Doch Edles Paar / bey Dero  
Freuden-Kerzen  
Ein Wind-Licht untersehn / mit seinem  
blaffen Schein  
In später Abend-Zeit an Sonnen statt  
zu seyn;  
So mag auch wohl ein Knecht bey solcher  
Freude scherzen.

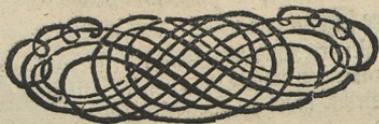
Zwar die bestürzte Zeit will nichts vom Scherze wissen /  
Wenn man die Folgerung sich zu Gemirbe zieht /  
Da ein vertwegner Feind aus aller Krafft sich müht /  
Den edlen Friedens-Schatz uns gänglich zu verschließen.  
Doch soll die Kümmerniß den Muth nicht gar zerstöhren /  
Bill gleich der Zeiten-Lauff viel Böses propheetern.  
Ein Christe muß dabey getrost und freudig seyn;  
Kein Feind (wenn Gott nicht will) kan uns ein Haar verschren.  
Die Noth ist allgemein: Vielleicht wird sie gehoben /  
Wenn sie das ganze Land auff gleiche Schulkern legt /  
Und mit vereintem Geiße vor Gottes Ohren trägt.  
Sein Arm ist unverkürt: Die Hülffe kömmt von oben.  
Muß nicht ein Pharao im rothen Meere sterben?  
Ein desperater Saul fällt in sein eigen Schwerdt:  
Und wenn gleich Abab dort auff seinem Wagen fährt /  
Muß er doch unversehn durch einen Pfeil verderben.  
Drum nur nicht bald verzagt! Die Hoffnung läßt nicht sinken.  
Schwaigt man doch allbereit von einem Stillstand /  
Und spricht / das Friedens-Werck sey selbst mit vor der Hand:  
Gott fördere den Succesß, sonst lernt der Bothe hinken.

Wohl:

Wohl an die Hoffnung stillt das allgemeine Leiden.  
 Allein ich finde was / das dieses Hochzeit-Fest  
 Vor sich absonderlich nicht ohne Mangel läßt /  
 Und das diß Edle Haar unmöglich kan vermeiden.  
 Voraus die Jungfer Braut muß über Mangel klagen.  
 Doch sorg' ich / wer das Wort nicht an die Probe hält /  
 Daß er mir Zweiffelsfrey den Satz entgegen stellt:  
**Hier ist mehr Überfluß als Mangel vorzutragen.**  
 Ihr fehlt nicht Gottesfurcht / nicht schöne Leibes Gaben /  
 Die Demuth hat allhier sich einen Thron gebaut /  
 An dem das wahre Wort: **Die Gott-beliebte Braut!**  
 An statt der Überschrift mit Demant eingegraben.  
 Nicht unrecht pfleget wohl die kluge Welt zu schreiben /  
 Das fast in ieder Sprach die Tugend weiblich sey: Est Fœmina Virtus.  
 Wer unsre Mißthat kennt / der stimmt demselben bey.  
 Ihr Tugend-voller Geist soll statt der Probe bleiben.  
 Was aber fehlet denn? Kan Sie nicht Gäste zehlen?  
 Ach nein! noch weit davon. Denn deren reiche Zahl  
 Kommt willig und bereit zu Derd Ehren-Mahl /  
 Drum darff Sie sich auch nicht mit diesem Mangel quâhlen.  
 Fehlt etwan Liebes-Bluth? Hier muß man wieder passen.  
 Ich glaube / daß vielmehr Ihr keusch-verliebter Geist  
 Die Stunde und den Tag vor andern glücklich preißt /  
 Da Sie den Berthen Schatz wird in die Arme fassen.  
 Auch kan die Gegen-Lieb man nicht den Mangel nennen:  
 Gold hat nicht Gegen-Gunst / wohl aber Lieb und Treu:  
 Drum ist / Hoch-Edles Haar / Dein Feuer einerley /  
 Und wird so Tag als Nacht in gleicher Flamme brennen.  
 Jedoch / nun ist es Zeit / daß man den Mangel weist:  
**Die Hochzeit-Mutter fehlt!** Ach Diese hat verdient /  
 Daß / da Ihr wahres Lob in vieler Herzen grünt /  
 Man Ihren Tugend-Ruhm noch in der Asche preiset.  
 Wenn diese Theure Frau das Glücke noch besessen /  
 Daß diß Ihr gleiches Kind bey Ihrer Lebens-Zeit  
 Sich einen Bräutigam nach Herzens-Lust aefreyt /  
 Wer wolte da den Grund in solcher Freude messen?

Und

Und also bleibt mein Satz/ der diese Lohsung führet:  
 Es fehlt der Hochzeit was/ ganz fest und ungekränct:  
 Drum wird der besten Lust die Claulul angehenct:  
 Das nichts so wohl bestellt/ da nicht noch was manqviret.  
 Hier muß die Jungfer Braut den Mutter-Seegen missen:  
 Doch nur den Worten nach/ nicht aber in der That:  
 Denn ob der blasse Todt den Mund verschlossen hat/  
 So wird des Seegens Krafft Sie gleichwohl noch genießen.  
 Noch mehr/ der Theure Mann/ der sich als Vater schreibt/  
 Verdoppelt gleichsam icht Sein treues Seegens-Wort/  
 Drum folget Zwenfelsfrey ein angenehmer Port/  
 Wo solcher Seegens-Bind der Kinder Segel treibet.  
 Diß schlecht-geringe Blat/ das sich/ Hoch-Edlen Beyde/  
 In Unterthänigkeit zu Dero Füßen legt/  
 Da meine Dürfftigkeit nur lauter Mangel hegt/  
 Bringt auch sein Seegens-Wort zu dieser Hochzeit-Freude.  
 Vollkommen-reicher Gott! laß allen Mangel weichen/  
 Damit diß Edle Paar nur arm an Mangel sey/  
 Leg' Ihm ein großes Maas aus deiner Fülle bey!  
 Und was Ihm niedrig scheint/ das laß die Segel streichen.  
 Was es sich selbstn wündscht/ Gesundheit/ gute Zeiten/  
 Das alles gebe Gott/ und noch weit mehr darzu:  
 So fällt der Mangel weg/ so folgt auß Sorgen Ruh/  
 So spielt man wiederum die legt verstimmten Saiten.  
 Und Er/ Hoch-Edler Herr/ der heut Sein Kind verschencket/  
 Hat/ wie es Sirach nennt/ ein großes Werk vollbracht/  
 Drum steht man/ wie der HERR vor seine Frommen wacht/  
 Der Sie mit Gnad und Hulb/ und nicht mit Mangel träncket.  
 Er bleibe fernertweit mir/ Seinem Knecht/ gewogen/  
 Und secundire selbst das ungelehrte Blat.  
 Die unverrückte Treu/ die biß in höchsten Grad/  
 Sein theures Haus verehrt/ hat mich darzu gezogen.



19. Jan. 1996

78 M 395

ULB Halle 3  
001 504 401



TA-202

W 28  
V 17





Gleich  
Als sich der längste Tag und der Sommer  
eingefunden/  
Wird der

**H**gfr. **S** **in**

**D**r. **S** **n**

fest verbu  
Daben wo  
Ein schlechter  
Daf

Er was in Bin  
Der

Des Uher

**N**ischens

bis  
In Todt verbunden

Den 22. Junii Anno 1711.

DRESDEN

Gedruckt bey dem Königl. und Churfl. Sächß. Hoff-Buchdrucker/  
Johann Niedeln.



AK

